



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

Pressekonferenz – Freitag, 15. Jänner 2010

"Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg – Herausforderungen gemeinsam lösen"

mit

Landesrätin Dr. Greti Schmid

(Sozialreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Mag. Martin Hebenstreit

(Geschäftsführer der connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege)

Ing. Franz Fischer

(Obmann des Landesverbandes Hauskrankenpflege)

Wolfgang Breuss

(Obmann der ARGE-MOHI)

Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg – Herausforderungen gemeinsam lösen

Pressekonferenz, 15. Jänner 2010

Die Versorgung älterer, pflegebedürftiger Menschen ist seit Jahren ein zentraler Schwerpunkt der Vorarlberger Sozialpolitik. Land, Gemeinden, Vereine und viele engagierte Bürgerinnen und Bürger haben gemeinsam ein dichtes Betreuungs- und Pflegenetz geschaffen. "Die bedarfsgerechte Weiterentwicklung dieser Strukturen steht auch im neuen Jahr im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit", so Landesrätin Greti Schmid.

Die aus gesellschaftlichen und demographischen Veränderungen resultierenden sozialpolitischen Herausforderungen sind bekannt. Bei allen Schwankungen der statistischen Prognosen zur künftigen Alterszusammensetzung der Bevölkerung gilt die Grundaussage als sicher, dass der Anteil der über 65-jährigen Menschen von heute 15,2 Prozent auf etwa 22,5 Prozent im Jahr 2030 ansteigen wird.

"Das stellt uns vor Aufgaben, die wir zusammen angehen müssen", sagt Landesrätin Schmid. Dabei könne man auf guten Pflegestrukturen aufbauen. Das Vorarlberger Pflegenetz wird von drei Säulen getragen:

1. pflegende Angehörige
2. ambulante Dienste
3. stationäre Einrichtungen.

LR Schmid: "Darauf aufbauend können wir auch in Zukunft verlässliche und nachhaltige Angebote für die pflegebedürftigen Menschen in unserem Land anbieten. Dabei ist eine enge Kooperation aller Beteiligten von größter Bedeutung."

Soviel wie möglich ambulant, so viel wie nötig stationär

Es ist eine Tatsache, dass über 90 Prozent der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger ihren Lebensabend zu Hause im gewohnten Umfeld verbringen möchten. Bei der Verwirklichung dieses Anliegens spielen die Hauskrankenpflege und die Mobilen Hilfsdienste eine wesentliche Rolle.

Schwerpunkte 2010 der Hauskrankenpflege

Rund 280 Pflegefachkräfte arbeiten dezentral im ganzen Land und sind dadurch schnell und ohne größere Probleme gut vor Ort erreichbar. Dieser Service wird sowohl von den Patienten wie auch von den pflegenden Angehörigen sehr geschätzt.

66 Krankenpflegevereine schaffen dafür die organisatorische, finanzielle und ideelle Basis. Bemerkenswert dabei ist die Eigenfinanzierung der Hauskrankenpflege im Ausmaß von über 40 Prozent und die ehrenamtliche Verwaltungstätigkeit der ca. 530 Vereinsfunktionäre. Die restliche Finanzierung geschieht durch Förderungen seitens des Landes, der Gemeinden und der Krankenkassen.

"Sehr wesentlich ist uns die enge Zusammenarbeit mit dem MOHI und dem Betreuungspool, mit denen wir organisatorisch verbunden sind", betont Hauskrankenpflege-Obmann Franz Fischer. Etwa 60 Prozent aller MOHI-Ortsgruppen sind in die Krankenpflegevereine integriert und beim Betreuungspool gGmbH ist der Landesverband Hauskrankenpflege Teilhaber. In den meisten Pflege- und Betreuungsfällen arbeiten Pflegekräfte, MOHI-Helferinnen und -helfer sowie vielfach auch selbstständige Personenbetreuer des Betreuungspools effizient zusammen. Bei intensiven Betreuungsfällen kommen vorübergehend auch Heimhelferinnen der aqua mühle zum Einsatz.

Auch die Dienste der Hospizbewegung werden gerne in Anspruch genommen. Hilfreich sind in vielen Fällen auch die Besuchsdienste der Pfarr-Caritas.

Aktuelle Studien prognostizieren ein jährliches Wachstum der Hauskrankenpflege von rund 3,6 Prozent. Dies ist laut Fischer durchwegs zu bewältigen, wenn

- weiterhin die erforderlichen Pflegefachkräfte zur Verfügung stehen,
- der Pflegebeitrag konsequent weiterentwickelt wird und die finanzielle Förderung seitens der öffentlichen Hand im notwendigen Ausmaß gegeben ist,
- in jeder Gemeinde eine Ansprechperson zur Verfügung steht.

Schwerpunkte 2010 der Mobilen Hilfsdienste

In den vergangenen Monaten wurde in der ARGE Mobile Hilfsdienste einmal mehr darauf geachtet, dass Bestehendes ausgebaut, erweitert und verbessert werden konnte und zusätzlich neue Weichen gesetzt werden, um dem steigenden Betreuungsbedarf so gut als möglich gerecht werden zu können.

Im Bereich der Fort- und Weiterbildung konnten 2009 erstmals die dafür anfallenden Kosten direkt aus dem Sozialfonds finanziert werden. Die Abwicklung erfolgt über die ARGE und bewährt sich bestens. Durch diese neue Form haben nun vor allem auch kleinere MOHI's die Möglichkeit, effiziente Fortbildungen (Demenz, Validation, Kommunikation...) für die Helferinnen und Helfer zu organisieren.

Die Heimhelferausbildung MOHI hat sich inzwischen etabliert und die Heimhelferinnen und -helfer sind in vielfältigen Einrichtungen im Einsatz. Aus rechtlicher Sicht dürfen sie im Bereich der leichten pflegerischen Tätigkeiten tätig sein. Ziel ist es, das bis zum Jahr 2013 ca. 10 Prozent der landesweit tätigen Helferinnen und Helfer diese Qualifikation erreichen sollten, sagt ARGE-MOHI-Obmann Wolfgang Breuss.

Die Gewissheit, dass bis zum Jahr 2020 der Betreuungsbedarf um ein vielfaches ansteigen wird, erfordert solche Maßnahmen. Auch künftig sollen die bisherigen Anstellungen (Freier Dienstvertrag und Neue Selbständige) den Grundstock für die MOHI's bilden. Jene mit der Heimhelferausbildung sollen den Handlungsspielraum erweitern und zu einer neuen und wichtigen Ergänzung werden.

Die ARGE organisiert regelmäßige Einsatzleiter-Treffen. Bei diesen Treffen werden die Probleme und Bedürfnisse und Herausforderungen der 52 MOHI's in Vorarlberg einzelnen aufgearbeitet.

Eine Arbeitsgruppe wird sich mit folgenden Themen befassen:

- Mindeststandards zur Qualitätssicherung
- Weiterentwicklung der Tages- und Nachbetreuung
- Verstärkung der Zusammenarbeit im Sinne der Klienten und pflegenden Angehörigen.

Ziel ist es, dass auch intensivere Betreuungen noch besser abgedeckt werden können.

Plattform Betreuungs- und Pflegenetz Vorarlberg

Zur besseren Information, Kooperation und Weiterentwicklung aller Dienste wurde von LR Schmid im Jahr 2001 die Plattform "Pflege – und Betreuungsnetz Vorarlberg" ins Leben gerufen. Mit der operativen Umsetzung wurde vom Land die connexia – Gesellschaft für Gesundheit und Pflege beauftragt. Laut connexia-Geschäftsführer Martin Hebenstreit ist es "eine österreichweit einmalige Situation, dass alle Anbieter gemeinsam mit Land und Gemeindeverband an einem Tisch sitzen und das System gemeinsam weiter entwickeln".

In den letzten Monaten stand das Thema Kooperationen im Mittelpunkt der Arbeit im Betreuungs- und Pflegenetz. Gemeinsam mit der Vision Rheintal wurden dazu unterschiedliche Veranstaltungen durchgeführt. Daraus entstand ein verstärktes Bewusstsein über die Vorteile und Möglichkeiten von gemeinde- und trägerübergreifenden Kooperationen. Gerade im ambulanten Bereich bringen Kooperationen vor allem eine höhere zeitliche Flexibilität bei den Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern und damit ein Qualitäts-Plus für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen.

Darüber hinaus hat sich das Betreuungs- und Pflegenetz im vergangenen Jahr intensiv mit der Einbindung ehrenamtlich engagierter Menschen in die Begleitung von betreuungsbedürftigen Menschen in Pflegeheimen beschäftigt. Ehrenamtlich engagierte Personen ermöglichen es den Bewohnerinnen und Bewohnern, an ihr ursprüngliches Alltagsleben und an das bestehende Beziehungsnetz von Angehörigen, Freunden und Bekannten anzuknüpfen. Damit bringen sie ein Stück Normalität in die auch notwendige Heimroutine. Damit Ehrenamtliche ihre Qualitäten optimal entfalten können, bedarf es des gegenseitigen Respekts und klar vereinbarter Spielregeln.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Bearbeitung der Frage, wie eine gute Zusammenarbeit mit Angehörigen gelingt. Einrichtungen der stationären Pflege verstehen sich heute zusehends als soziale Zentren innerhalb des Gemeinwesens. Als Orte, an denen Bewohnerinnen und Bewohner möglichst viel von der Alltäglichkeit ihres Beziehungsnetzes leben können. Und Angehörige spielen darin eine entscheidende Rolle.

Die im Herbst erschienenen Leitfäden "Pflegeheime und Ehrenamt" und "Pflegeheime und Angehörige" unterstützt Pflegeheime bei der Weiterentwicklung dieser wichtigen Themen.

Gezielte Beratung und Begleitung weiter verbessern

Seit über einem Jahr gibt es in jeder Gemeinde eine Ansprechperson für Fragen rund um die Betreuung und Pflege älterer Menschen. Meist sind dies die Pflegeleiterinnen und Pflegeleiter der Krankenpflegevereine bzw. Einsatzleiterinnen und Einsatzleiter der örtlichen Mobilen Hilfsdienste. Aufbauend auf den ersten Erfahrungen gilt es nun die Erstberatung, die Koordination der Unterstützung im Einzelfall und – wo aufgrund der Komplexität nötig – die laufende Begleitung weiterzuentwickeln.

Weitere Themenschwerpunkte im Jahr 2010: Gemeinsam die Unterstützungs- und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige weiterentwickeln und dafür die Bedürfnisse und Anliegen von pflegenden Angehörigen noch stärker miteinbeziehen. Alternative Wohnformen wie betreutes Wohnen, die den Bedürfnissen älterer Menschen gerecht werden und individuelle Betreuungsleistungen anbieten, stehen im Mittelpunkt eines Symposiums, welches das Betreuungs- und Pflegenetz gemeinsam mit Land und Gemeindeverband veranstalten wird.

Einzigartige Einrichtung für zeitintensive Betreuungen

Im Oktober 2007 hat der Vorarlberger Betreuungspool seine Arbeit aufgenommen – ein österreichweit einzigartiges Angebot speziell für zeitintensive Betreuungsnotwendigkeiten und 24–Stundenbetreuung. Die zentrale Aufgabe des Betreuungspools ist die Vermittlung von selbständigen PersonenbetreuerInnen. Im Jahr 2009 waren 148 Personen im Einsatz und es konnten insgesamt 210.683 Betreuungsstunden geleistet werden.

Sicherheitsfonds für Betreuerinnen und Betreuer

- Einführung einer Haftpflichtversicherung für Personen- und Sachschaden. Mit der Aufnahme der Tätigkeit (Gewerbeanmeldung) besteht dieser Versicherungsschutz für alle BetreuerInnen.
- Auch eine Betriebsunterbrechungsversicherung wurde eingeführt. Mit diesem Produkt bekommen die PersonenbetreuerInnen bei einem längeren krankheitsbedingten Entgeltentfall (ab 14 Tage) ein Taggeld bis zu 50 Euro. Die Kosten dafür trägt der Sozialfonds.

Neuer Pflegezuschuss

Den neuen Pflegezuschuss erhalten jene Personen mit Wohnsitz in Vorarlberg, die ein Bundes- oder Landespflegegeld der Stufen 5 bis 7 beziehen, überwiegend zu Hause von Familienangehörigen oder Nachbarn gepflegt werden und keine Unterstützung der 24-Stunden-Betreuung in Anspruch nehmen. Sie bekommen zusätzlich zum Pflegegeld einen monatlichen Zuschuss in Höhe von 100 Euro. Derzeit werden in Vorarlberg rund 80 Prozent der Pflegebedürftigen zu Hause betreut. Der Antrag auf Pflegezuschuss kann bei den Bezirkshauptmannschaften gestellt werden.

Das Resumee von LR Schmid: "Unser soziales Netz zeichnet sich durch das ausgezeichnete Zusammenwirken von Hauptberuflichen und engagierten Ehrenamtlichen aus. Mit dem Betreuungs- und Pflegenetz und den aufgezeigten Initiativen aber vor allem mit deutlicher Schwerpunktsetzung wie dem Pflegezuschuss stellen wir uns offensiv den Aufgaben der Zukunft."

Zahlen und Daten

- Vorarlberg hat rund 370.000 Einwohner
- Im Jahr 2008 gab es in Vorarlberg 14.119 Pflegegeldempfänger
- 66 Hauskrankenpflegevereine pflegten 7.461 Menschen
- 52 Mobile Hilfsdienste betreuten 3.426 Menschen
- 200 HospizbegleiterInnen mit 24.449 Einsatzstunden
- 49 Alters- und Pflegeheime mit 2.155 Betten
- Nur 3,5 Prozent der über 65-Jährigen werden stationär betreut
- 80 Prozent der Pflegebedürftigen können zu Hause betreut werden

(pflegenetz2010.pku)